



Der kleine Wurf

STEUERN – Für Unternehmen, die ihren Beschäftigten „bessere“ Löhne zahlen, sinkt im kommenden Jahr in Südtirol die Irap von 3,3 auf 2,68 Prozent. Und siehe da, **fast alle heimischen Unternehmen werden Anspruch auf die Reduzierung haben.**

Bozen – ASGB-Chef Tony Tschenett fast es kurz zusammen: „Fast alle heimischen Betriebe werden die Voraussetzungen für die Irap-Reduzierung erfüllen.“ Draußen bleiben würden vorwiegend provinzfremde Unternehmen, etwa Handelsketten.

Aber der Reihe nach: Im Frühjahr hatte der Landtag bestimmt, dass die regionale Wertschöpfungssteuer Irap ab 2025 von 3,3 auf 3,9 Prozent steigt – außer für Unternehmen, „welche ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besser entlohnen, als es die staatlichen Kollektivvertragsregelungen vorsehen“, wie Landeshauptmann Arno Kompatscher damals sagte. Diese sollten mit einem Irap-Satz von 2,68 Prozent belohnt werden. 2,68 Prozent sind es übrigens auch im Trentino.

Die Irap als Druckmittel für höhere Löhne einzusetzen, hatte die Lan-

despolitik zuvor schon wiederholt versucht, ohne Erfolg. Nun sollte es klappen, indem der Ball an die Sozialpartner gespielt wurde: Gewerkschaften und Wirtschaftsverbände sollten sich auf einen Mechanismus verständigen. Das haben sie mit einer Vereinbarung getan, die am 3. Oktober unterzeichnet wurde.

Das Abkommen sieht vor, dass all jene Unternehmen weniger Irap zahlen, die entweder einen Südtiroler Kollektivvertrag anwenden oder einen territorialen Zusatzvertrag, der nach dem 1. Jänner 2022 unterzeichnet wurde, oder ein hinterlegtes Betriebsabkommen, das eine übertarifliche Entlohnung bzw. Ergebnisprämien verankert. Eine übertarifliche Entlohnung ohne eine dieser drei schriftlichen Grundlagen gilt hingegen nicht, weshalb in solchen Fällen ratsam wäre, in den nächs-

ten Wochen noch ein Betriebsabkommen zu formulieren. Voraussichtlich wird der Nachweis, dass eine der drei Varianten angewandt wird, per Selbsterklärung erfolgen.

Die Sozialpartner haben also einen Kompromiss gefunden, der unbürokratisch ist, zugleich aber mit bescheidener Wirkung an der Lohnfront. Gemessen an dem, was man-

che Gewerkschafter:innen gefordert haben, ist die Irap-Regelung aus ihrer Sicht wohl eher ein Rohrkreppierer. Stefan Perini, der Direktor des Arbeitsförderungsinstitutes Afi, bemängelt tatsächlich, dass „das Anreizsystem für die Irap-Reduzierung aktuell nicht an seriöse Lohngegenleistungen im Sinne von Lohnerhöhungen gekoppelt ist“. ASGB-Chef Tony Tschenett klingt hingegen ungewöhnlich zahn, wenn er sagt: „Es hat sich an der Lohnfront in den vergangenen zwei Jahren einiges bewegt.“ Tschenett verweist auf die vielen abgeschlossenen Landeszusatzverträge und hofft, dass das künftig zügiger geht. Aus Sicht der Unternehmen hat der Realismus gesiegt.

AUF DEN PUNKT

US-Wahl

Das Leben ist ungerecht: Da wählt das US-Volk eine Witzfigur ins Weiße Haus – und hat trotzdem nichts zu lachen.

Christian Pfeifer

christian@swz.it